# „Vertragen oder Schlagen?
# Biographien jugendlicher Gewalttäter als Schlüssel für eine Erziehung zur Toleranz in Familie, Kindergarten und Schule“

von Klaus Wahl
1. Auflage erschienen im August 2007
Cornelsen Verlag Scriptor GmbH & Co. KG

---

## Rezension

Klaus Wahl ist Sozialwissenschaftler mit einem Forschungsschwerpunkt auf dem Gebiet von Familie, Aggression bei Kindern und Jugendlichen sowie Fremdenfeindlichkeit. In diesem Zusammenhang knüpft er mit dem im Folgenden zu besprechenden Buch an eine Reihe anderer von ihm (mit-)verfasster Werke an, die jeweils sehr praktisch orientiert ein konkretes sozialwissenschaftliches Phänomen unter Betrachtung wissenschaftlicher Erklärungsansätze wiedergeben sowie einen konkreten Appell an die Gesellschaft enthalten. Das im August 2007 erschienenen Buch „Vertragen oder schlagen? Biografien jugendlicher Gewalttäter als Schlüssel für eine Erziehung zur Toleranz in Familie, Kindergarten und Schule“ wirft einen Zusammenhang zwischen frühkindlich unbewältigten starken emotionalen sowie sozialen Verhaltensweisen und späteren brutalen Gewalttaten von Jugendlichen mit einem Schwerpunkt auf Fremdenfeindlichkeit auf und belegt das Phänomen anhand entsprechend negativ verlaufener Biographien straffällig gewordener Jugendlichen.

Am Anfang von Entwicklungspfaden zu Aggressivität und Kriminalität bei Kindern und Jugendlichen stehen oft starke Emotionen und Verhaltensweisen wie frühkindliche Aggressivität, Ängstlichkeit, Trauer, Demütigung oder Enttäuschung durch nahe stehende Bezugspersonen, die in Ermangelung einer hinreichenden Unterstützung bei der Entwicklungsaufgabe nicht angemessen bewältigt werden konnten. Kinder müssen erst lernen, mit diesen Gefühle umzugehen und benötigen daher Unterstützung, manchmal auch nur ein Ventil, Erklärung oder eine Anleitung zum „angemessenen“ Ausleben derselben, damit die destruktive Kraft dieser Gefühle angenommen und konstruktiv bewältigt werden kann. Bleibt ein Kind während dieser Entwicklungsaufgabe auf sich selbst gestellt, kann es diese starken Gefühle als „übermächtig“ erleben, es fühlt sich hilflos und ausgeliefert. Aus der erlebten Hilflosigkeit erwächst häufig erneut Aggression, die sich im weiteren Entwicklungsverlauf durch massive Gewalttätigkeit ihren Weg bahnt. Psychische Auffälligkeiten wie z.B. Aggression, Ängstlichkeit und Depression ließen sich nach Angabe aktueller Untersuchungen bei ca. 20% aller Kinder finden. Das lässt zum einen befürchten, dass es in unserer Gesellschaft ein erhebliches Risikopotential für spätere Gewaltverbrecher gibt, zum anderen kann positiv vermutet werden, dass emotionale und soziale Dysbalancen im Verlauf der Entwicklung vergleichsweise „normal“ sind und durch entsprechende Unterstützung im Lernprozess auch wieder verschwinden können.

Anhand persönlicher Biographien einzelner Gewalttäter wird auf „typische“ emotionale und soziale Auffälligkeiten der Kindheit eingegangen, die in den beschriebenen Biographien nicht bewältigt wurden und sich wie ein „roter Faden“ durch das Leben zogen, bis die Jugendlichen schließlich strafrechtlich in Erscheinung getreten sind. Im Einzelnen wird auf die Muster „Wut und Aggression“, „Furcht, Angst und Gewalt“, „Trauer und Depression“ sowie „Ohnmacht und Misstrauen“ eingegangen. Im Anschluss an jede dargestellte Biographie werden verschiedene wissenschaftliche Erklärungsansätze für das maßgeblich beschriebene Gefühl oder Verhalten erläutert, wobei der Autor jeweils sorgsam unterschiedlichen Ansätzen Rechnung trägt, indem er sowohl biologische, lerntheoretische als auch entwicklungspsychologische Theorien vorstellt. Dadurch wird auf gelungene und sehr verständliche Weise ein umfassendes, wenn auch nicht abschließendes Bild zur

Erklärung der Verhaltensauffälligkeit vermittelt. Am Ende eines jeden Falls bietet der Autor einen Hinweis auf eine mögliche biographische Weichenstellung, zu welchen Zeitpunkten durch welche (wenn auch sehr pauschal gehaltenen) Maßnahmen eine positive Änderung hätte herbeigeführt werden können. Die persönliche Betroffenheit und Nachdenklichkeit des Lesers wird nicht zuletzt dadurch ausgelöst, dass in jedem Kapitel kurze Anregungen zur Selbstreflektion/Selbsterfahrung beinhaltet sind.

Der Autor stellt die These auf, dass, je früher im Fall emotionaler und sozialer Verhaltensauffälligkeiten von Kindern durch zielgerichtete pädagogische Maßnahmen interveniert wird, um so günstiger die Prognose für eine Entwicklung zu sozialem Verhalten sei. Dabei gebe es kein allgemein gültiges Konzept, da jedes Kind aufgrund seiner Genetik, seines Umfeldes und bisher erlebten Erfahrungen individuell zu betrachten sei. Kritisch betrachtet der Autor die Erziehung in der Familie als möglichen Auslöser und Verstärker von emotionalen und sozialen Verhaltensauffälligkeiten und appelliert an die Förderung sozialer Kompetenzen der Kinder, die wesentlich bedingt werden durch einen zuverlässigen, respektierenden, unterstützenden, fordernden und auch Grenzen setzenden Erziehungsstil der Eltern. Darauf aufbauend erörtert der Verfasser die politisch brisanten Themen der Erziehung in staatlichen Institutionen wie Kinderkrippe, Kindergarten und Schule und stellt den Anspruch einer Förderung der Kinder hervor. Die Gehirnforschung vermute, dass kleine Kinder eher unter- als überfordert werden, was sich durch die Feststellung verhaltensauffälliger Kinder bestätigen ließe, die sich in Kindergarten oder Schule oft „gelangweilt“ haben und daher anderweitige, eher destruktive Beschäftigung suchten.

Bezogen auf die vorgestellten Biographien sind die Zeitpunkte der pädagogischen „Weichenstellung“ für die Vergangenheit sicherlich gut erkannt worden, völlig offen bleibt jedoch ein Ausblick, welche Maßnahmen in der Zukunft noch ergriffen werden könnten. Die Probanden sind zum Zeitpunkt der Interviews Jugendliche oder junge Erwachsene, die straffällig in Erscheinung getreten sind. Ihre Entwicklung und Persönlichkeitsbildung ist längst nicht abgeschlossen, so dass die staatlichen Repressionen zum Anlass genommen werden könnten, gezielt durch soziale Arbeit einzugreifen und – in Abstimmung mit dem Probanden – Maßnahmen zu erarbeiten, wie Defizite nachgeholt und ein konstruktives Leben in einer sozialen Gesellschaft entwickelt werden können.

Insgesamt ist das vorgestellte Buch eine gelungene und ansprechende Einführung in das Thema des Zusammenhangs von frühkindlicher emotionaler und sozialer Fehlentwicklung zu Aggressivität im weiteren Lebensverlaufs. Der Autor bringt in gut verständlicher Weise nahe, dass Kinder in ihrer Entwicklung umfassend unterstützt werden müssen, es verschiedene Chancen und Wendepunkte im Leben geben kann und eine möglicherweise auftretende Verhaltensauffälligkeit nicht irreversibel ist, sondern durch geeignete Hilfestellungen aufgefangen und umgeleitet werden kann. In Ermangelung einer weitergehenden wissenschaftliche Tiefe und repräsentativen Quer- oder Längsschnittstudie zu entsprechenden Gewalttätern, kann die Behandlung des Themas jedoch nur einen Anreiz bieten, dass sich Wissenschaft und Praxis mit den hier niedergelegten Ergebnissen auseinander setzen.

Essen, den 02.11.2008

Andrea Wiesener